



Beiträge zur Blankwaffen- und Heereskunde

www.seitengewehr.de

© Rolf Selzer 2010



Das Herzoglich Sachsen-Meiningensche Faschinenmesser nach Vorbild des preussischen

Infanterie-Faschinenmessers M/1852.

Durch Bundesbeschluß vom 4. Januar 1855¹ wurde das sachsen-meiningensche Kontingent auf 1726 Mann inklusive Reserve erhöht. Die Umformierung und Neuaufstellung trat am 17. Dezember in Kraft. Hierzu wurden 2 zusätzliche Füsilier-Kompagnien neu errichtet und die bisherige Jäger-Kompagnie in eine Füsilier-Kompagnie umgewandelt. Die nunmehr 8 Kompagnien formierten als ein Füsilier-Regiment zu 2 Bataillonen. Garnisonstadt war für beide Bataillone Meiningen.



¹ Lantz, Georg: Geschichte der Stammtruppen des 6. Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 95 als Deutsches Bundes-Kontingent von 1814 bis 1867, Band 1 und Band 2, Braunschweig 1897.

„Mit der Vermehrung des Militärstandes war naturgemäß auch die Beschaffung einer größeren Anzahl von Ausrüstungsgegenständen notwendig, obgleich zwar schon die neuen Minié-Gewehre im vorigen Jahr angekauft worden waren. Zu dem genannten Zwecke war eine „Militär-Verwaltungs-Kommission“ zusammengetreten, welche aus den Hauptleuten von Fischer, von Bischoffshausen und Hofmann bestand. Diese schrieben unter dem 2. Februar [1856] die Lieferung folgender Gegenstände aus, namentlich ... 1383 Faschinenmesser und Scheiden dazu

Um, wenn möglich, nur inländische Handwerker etwas verdienen zu lassen, war die Hauptbedingung aufgestellt, daß alle Gegenstände mit Ausnahme der Faschinenmesser ... inländische Fabrikate sein mußten ^{1.}“



Nach den wenigen heute noch vorhandenen Realstücken dürfte die Suhler Firma E. Wilhelm den Zuschlag erhalten haben. Die Waffe entspricht, bis auf einige unbedeutende fertigungstechnisch bedingte Unterschiede, dem preussischen Infanterie-Faschinenmesser M/1852. Hervorzuheben ist allein die etwas schmaler auslaufenden 477 mm lange Klinge der sachsenmeiningenschen Waffe. Erkennungsmerkmal dieser Faschinenmesser ist der auf der inneren Parierstange geschlagene Eigentumsstempel SM für Sachsen-Meiningen unter Krone neben der Jahreszahl der Abnahme (18)56. Um diese beiden Stempel wurde nach 1867 der nunmehr preussische Stempel - des 95. Infanterie-Regiments mit der 5. Kompagnie und Waffennummer 117 - eingeschlagen. Die Klingenninnenseite trägt unter der Herstellerbezeichnung



einen kleinen gekrönten gotischen Buchstaben als Abnahme- oder Übernahmestempel sowie ein tief eingeschlagenes „G“. Ob es sich bei letzterem um eine Qualitätsbezeichnung wie Gußstahl oder um das Zeichen einer bestandenen Güteprüfung handelt, ist ungeklärt.





Von dem Faschinenmesser existiert auch eine Variante mit Sägerücken. Diese wird, wenngleich mit unrichtiger Bestimmung und einer nicht dazugehöriger Scheide im Ausstellungskatalog² des früheren Armeemuseums der DDR abgebildet. Hartmut Kölling korrigierte die Zuordnung³ und wies darauf hin, und daß sich ein mit SM 56 gestempeltes gleiches Exemplar mit Sägerücken auch im Bestand des Zeughauses befindet. Die daraufhin bezweifelte⁴ Zuordnung des Stempels dürfte durch das vorliegende Exemplar mit Truppenstempel aber nunmehr geklärt sein.

² Hilbert, Klaus, Karl Lehmann und Lothar Richmann; Degen – Pallasche – Säbel – Faschinenmesser. Armeemuseum der DDR 1989 und 2. geringfügig geänderte Auflage 1990. Jeweils Seite 82 / 3. Waffe von oben.

³ Kölling, Hartmut; Gedanken zu Dresdener Blankwaffenausstellung. In Visier (Ost) Heft 2 / 1990.

⁴ Hilbert, Klaus; Kontra. In Visier (Ost) Heft 5 / 1990

Offen bleibt, wer mit der Sägerücken-Version bewaffnet war. Denkbar ist sowohl eine Verteilung über das gesamte Regiment wie aber auch eine Waffe der Unteroffiziere und/oder der Sappeure.

Zumindest bei den Reußschen Truppen, die zeitgleich ebenfalls mit dem preußischen 1852er Faschinenmesser ausgerüstet waren, wird in Bezug auf die Jäger-Kompagnie ⁵ von einer Ausstattung von 10% der Waffen mit Sägerücken berichtet.



An der Bewaffnung ⁶ mit Faschinenmessern ändert sich auch nichts, als 1862 ¹ preussischen Zündnadelgewehre eingeführt wurden und die veralteten Minié-Gewehre nach Amerika verkauft wurden.

⁵ Rolf Selzer; Das Faschinenmesser nach preußischem Vorbild in den Fürstentümern Reuß. Zeitschrift für Heereskunde (ZfH) Heft 432 (April/Juni 2009).

Das Regiment zählte während des Krieges 1866 zur Besatzung der Bundesfestung Mainz in einer Mannschaftsstärke von 98 Unteroffizieren, 64 Spielleute und Sappeure, 726 Füsiliere und Gefreite, 7 Trainsoldaten, 2 Büchsenmacher und 4 Chirurgen.

Durch die Haltung Sachsen-Meinings verließ das Regiment – unter Zurücklassung der Gewehre – am 28. Juli 1866 die Festung und rückte nach Meiningen ab. Die Gewehre wurden erst durch preussische Vermittlung am 15. August von einem Offizier wieder zur Garnisonstadt überführt.

Bereits am 26. Juni 1867 schloss Sachsen-Meinings eine Militärkonvention mit Preussen ab. In Ausführung dieser Maßnahmen wurde das 1. Bataillon nach Hildburghausen verlegt und nunmehr das 2. Bataillon des 6. Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 95. Das bisherige 2. Bataillon wurde auf alle 3 Bataillone des neuen Regiments aufgeteilt.

Eine spätere Veröffentlichung ⁷ verzichtet völlig auf die Quellenerfassung und ordnen die Version mit Sägerücken – ohne es belegen zu können! – den Unteroffizieren zu.

Ergänzte Fassung des im Heft 394 der Zeitschrift für Heereskunde (ZfH) 1999 erschienenen Beitrags.

⁶ Grundzüge der Kriegsverfassung des deutschen Bundes. Beilage zum Militärwochenblatt für das deutsche Bundesheer 1860.

⁷ Ulrich Schiers (Hg) „Mit Gott für Fürst und Vaterland“ Das Militär der Mitteldeutschen Kleinstaaten von 1815 1918, Sonderausstellung der Stiftung Schloß Friedenstein Gotha vom April – Oktober 2005, Schwerin 2005. [Anmerkung: So wurde (u. a.) auch dieser Beitrag von 1999 dort bei der Literatur- wie auch bei der Quellenlage nicht erfaßt.]



Oberlieutenant.

Füsilier.

Unteroffizier.

Herzoglich Sachsen-Meiningensches Infanterie-Regiment.
1862.

Herzoglich Sachsen-Meiningensches Infanterie-Regiment 1862 nach Richard Knötel.



Füsilier. Unteroffizier. Unterlieutenant. Stabsoffizier
während des Feldzuges.
Herzoglich Sachsen-Meiningensches Infanterie-Regiment.
1866.

Herzoglich Sachsen-Meiningensches Infanterie-Regiment 1866 nach Richard Knötel.